

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 3 Mal (Freitag, Sonntag und Montag) im Preis von 10 Pfennig. Die Abnehmer erhalten das Blatt gratis. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, Neustadt 10, im „Wilsdruffer Hof“ zu finden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist für die Abnahme des Blattes in allen Orten der Provinz Sachsen und in den benachbarten Provinzen des Deutschen Reichs zuständig. Die Abnahme des Blattes ist in allen Orten der Provinz Sachsen und in den benachbarten Provinzen des Deutschen Reichs möglich. Die Abnahme des Blattes ist in allen Orten der Provinz Sachsen und in den benachbarten Provinzen des Deutschen Reichs möglich.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 73 — 99. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 28. März 1940

Der Bauer schafft's

Der Reichsbauernführer des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, bezieht sich in einem Artikel, der die Heberschrift trägt: „Der Bauer schafft's“ mit der Pflicht und Bereitschaft des Landvolks im Kriege, dem Volk folgende Entschlüsse:

Der Arbeitseinsatz des Landvolkes war schon in den vergangenen Jahren bewundernswürdig. Die Hirsener der Erzeugungsförderung auf fast allen Gebieten stellen dafür das beste Zeugnis aus. Generalfeldmarschall Göring schloß die Parole für die Erzeugungsschlacht mit der Forderung ab: „Jedes Heiter muß ausgenutzt werden. Alles ist auf Höchstleistung einzustellen. Der erteilte Befehl ist unbedingte Pflicht für den deutschen Volk.“ Diese Aufforderung läßt zur Genüge erkennen, welche großen Aufgaben das deutsche Landvolk weiterhin erwarten.

Nur eine wirkliche Führung, wie sie durch die bäuerliche Selbstverwaltung gewährleistet ist, vermag bis ins kleinste Detail hinein den letzten Volksgenossen zur notwendigen Leistungsförderung anzuhelfen. Hier liegt die große Aufgabe und die schwere Verantwortung unserer Kreis- und Ortsbauernräte. Sie sind der eigentliche Stützpunkt, der in der vorbesten Linie der Front der ernährungswirtschaftlichen Arbeit steht.

Der Krieg fordert nun eine weitere Leistungs- und Erzeugungsförderung. Er macht diese Arbeit den Bauern bestimmt nicht leichter. Wenn auch das Reichsnährstandesministerium und der Reichsnährstand alle Vorkehrungen für eine reibungslose Durchführung der Erzeugungsförderung getroffen haben, so ruht doch die dringende Arbeit auf den Schultern unserer tapferen Bauern.

Zahlreiche Bauern und Landarbeiter haben den Pflug mit dem Schwert vertauscht. Unter dem Einsatz der bewährten Nachbarschaft wird ihr Betrieb aber keine Not leiden. Es ist die vornehmste Aufgabe des Ortsbauernrates, mit Hilfe der hauptamtlichen Kräfte des Reichsnährstandes (Wirtschaftsberater, Tierärzte, Beamte usw.) dafür zu sorgen, daß die zur Erzeugung erforderliche Arbeit in den Erzeugungsbetrieben aufrechterhalten wird. Die von der Wehrmacht nicht benötigten Pferde und Jungmägen müssen planmäßig eingeleitet werden. Neben der Sorge für die Erzeugungsförderung haben die Bauern die Leistung ihres Viehbestandes zu steigern. Wenn man bedenkt, daß dabei die Wehrmacht mit Heu, Stroh und Strohballen versorgt werden muß, wird man erkennen können, wie schwer diese Aufgabe zu erfüllen ist.

In der Kriegserzeugungsschlacht kann das erste Ziel aber nur dann erreicht werden, wenn mit der Erzeugungsförderung die sparsamste Verwendung der gewonnenen Produkte verbunden ist. Aus dieser Erkenntnis heraus hat Generalfeldmarschall Göring in seiner Rundfunkrede am 15. Februar d. J. zur Einschränkung des Fleischverbrauchs in den Erzeugungsbetrieben aufgefordert. Täglich ein Liter im Haushalt und ein Liter bei der Mäher- und Schweineaufzucht eingespart, bedeuten bei 5 Millionen Betrieben jährlich 3,650 Milliarden Liter Milch, die zu Butter verarbeitet werden können.

Um aber das Wert des Bauern, die Ernährung unseres Volkes, sicherzustellen, zu vollenden, muß der städtische Volksgenosse die Erzeugnisse des Bodens sparsam und überlegt verwenden. Jeder Bissen muß unbedingt der menschlichen Ernährung zugeführt werden, damit die Parole: „Kampf dem Verderb!“ reiflos erfüllt wird.

Jeder Volksgenosse wird aus diesen Ausführungen erkennen, daß die Lasten und Pflichten dieses Krieges nicht einseitig verteilt sind, daß vielmehr jeder Stand die ihm vom Führer übertragenen Aufgaben zu bewältigen hat. Dabei ist einer so wichtig wie der andere. Und nur aus dem gegenseitigen Vertrauen und aus der gegenseitigen Einsatzbereitschaft können wir das Ziel unseres Kampfes erreichen.

Mag die Arbeit dieses Jahres auf Feld und Wiese und auf dem Hofe noch so schwer werden: Das Landvolk löst mit stolzer Zuversicht und in gläubigem Vertrauen zum Führer auch die schwersten Aufgaben, weil es weiß, daß es heute mehr denn je auf die Erträge des Bodens ankommt.

Sowjetbotschafter verläßt Paris

Reynaud veranlaßt seine Abreise — Das den Pariser Kriegsbühnen unangenehme Telegramm

Der französische Geschäftsträger in Moskau, P. B. B. hat dem Volkstribunal für die Auswärtigen Angelegenheiten in Paris erklärt, daß die französische Regierung den russischen Botschafter in Paris, S. S. S., nicht mehr als persona grata (als erwünscht) ansehe. Als Begründung dieser recht unüblichen diplomatischen Aktion wird ein Telegramm angeführt, das Botschafter S. S. S. anlässlich der Beendigung des russisch-finnischen Konfliktes an Stalin sandte.

Dieses Telegramm, das im offenen Wortlaut der französischen Post zur Veröffentlichung übergeben worden war, enthielt einen Passus, in dem es hieß, daß „dank der roten Armee die Pläne der englisch-französischen Kriegstreiber, die sich bemühen, den Krieg im Nordosten Europas anzufachen, wiederum gescheitert sind“. Dieser Passus wird von der französischen Regierung, wie Herr Reynaud Herrn Molotow mitteilte, als Infortet und als Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten angesehen. Der französische Botschafter hat dem auch die Weiterleitung des Telegramms verhindert und das französische Telegrammenamt hat den ungewöhnlichen Weg der Übermittlung durch den französischen Geschäftsträger in Moskau gewählt.

Der stellvertretende Volkstribunal des Reiches, S. S. S., hat am Dienstag dem französischen Geschäftsträger in Moskau die Antwort der sowjetrussischen Regierung zu den Vorlesungen übermitteln, die besagt, daß die Sowjetunion die Gründe nicht einsehen könne, daß die französische Regierung den Sowjetbotschafter S. S. S. nicht mehr als persona grata anzuwenden vermag, weil er ein Telegramm nach Moskau aufgegeben habe, in welchem die französische Regierung überhaupt nicht erwähnt wurde. Da jedoch die französische Regierung gegenüber dem Botschafter S. S. S. die formelle Vertrauensfrage erhoben habe, sei der Botschafter der Sowjetunion in Frankreich seines Amtes enthoben.

Französischer Zerstörer gesunken

Durch Explosion zerrissen

„Aeolia“ meldet aus Tonnart: Man erzählt erst jetzt von einem neuen Verlust der französischen Kriegsmarine. Der Zerstörer „La Maline“ ist, als er am Sonntagabend um 15.30 Uhr auslaufen wollte, von einer furchtbaren Explosion zerrissen worden und sofort gesunken. Die Zahl der Toten, Verletzten und Vermissten beläuft sich auf hundert. Die Behörden hatten verflucht das Ergebnis zu verheimlichen, so daß die Blätter erst am Mittwoch die Explosion eines „Schleppers“ erwähnen. Der Zerstörer „La Maline“ ist zwischen 1926 und 1927 gebaut worden, ist der erste einer Klasse, der weitere 13 Einheiten an der Wasserzerstörungs-1378 Lo., Geschwindigkeit 34 Knoten Bewaffnung vier 13-cm-Geschütze, zwei 3,7-cm-Flak- und sechs 55-cm-Torpedorohre.

Drei neue Schiffsverluste zugegeben

Die „Mauretania“ weiter auf der Flucht
Neuer Bericht über den Verlust des britischen Dampfers „Castlemore“ (6574 BRT) zuweilen. Das Schiff ist solange überfällig, daß es als verloren gelten muß. Der Mannschaftsstand betrug 62 Mann.
Die Neuzugabe weiter zugeben muß, ist der britische Dampfer „Daneshan“ (5742 BRT) in der Nordsee versenkt worden. 16 Besatzungsmitglieder landeten an der Nordküste von Schottland.
Der 5500 BRT große britische Dampfer „Barhill“, der nach einem Unfall auf Strand gesetzt werden mußte und in Brand geraten war, ist auseinandergebrochen, während die Feuerwehre noch tätig war.
Der Ozeandampfer „Mauretania“ ist, wie der Londoner Nachrichtenbericht, nach dem Versinken des Panamanas weiter nach Australien abgedampft. Um die Flucht des Dampfers zu bewerkstelligen, gibt man bekanntlich an, daß er dort als Transportdampfer in Dienst gestellt werden soll.

Norwegischer Dampfer gesunken, italienischer schwer beschädigt

Nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Altenposten“ ist das norwegische Schiff „Cometa“ (3794 T.) am 22. Februar, der Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Nordsee aus noch nicht bekannter Ursache untergegangen. Die Besatzung reißt einigen Passagieren, insgesamt 37 Personen, seien gerettet.

Das holländische Küstenmotorschiff „Cada“ (397 BRT) ist seit einer Woche überfällig. Man befürchtet, daß das Schiff gesunken ist.

Der italienische Dampfer „Atala Balbo“ (5114 BRT) ist vor der Südküste Englands mit einem dänischen Dampfer zusammengestoßen. Der italienische Dampfer wurde schwer beschädigt.

Schach den Kriegstreibern!

Das Ergebnis der Unterredung Mussolini-Teletti — Aktion zur Wahrung des Balkanfriedens

Die westdemokratischen Kriegstreiber, die zur Zeit auf dem Balkan ihre Kriegsausweitungsspläne verwirklichen wollen und die Staaten Südosteuropas durch allerlei alarmierende Gerüchte in Unruhe zu versetzen suchen, haben ihren ersten Dampfer bekommen. Die amtliche Verlautbarung über die fast zweifelhafte Unterredung, die der Duce mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki hatte, dürfte die Kriegstreiber darüber nicht im unklaren gelassen haben, daß ihrem gefährlichen Treiben auf dem Balkan eine Grenze gesetzt ist.

Die amtliche Verlautbarung über das Ergebnis der Unterredung lautet folgendes:



Das Ende eines englischen Deutschlandfluges.
In der Nacht zum Osterfest wurde ein englischer Flugzeug, Typ Vickers Wellington, von der deutschen Flak abgeschossen. Drei Mann der Flugzeugbesatzung sprangen im Fallschirm ab. Vom Flugzeug selbst blieb nur ein Trümmerhaufen übrig, den ein deutscher Offizier hier durchsucht. — (BR-Weltbild.)

Die „Altmark“ in einem deutschen Hafen eingelaufen

Das bekannte Regierungsschiff „Altmark“, das am 17. Februar der verbotenen Kaperei im Försingfjord durch britische Seestreitkräfte entging, ist am Mittwochnachmittag wohlbehalten in einem deutschen Hafen eingelaufen.

USA-Flugzeuge für die Westmächte

Wichtigster Beschluss Roosevelt. — Auch acht Schiffe an England verkauft

Wenn auch in den Vereinigten Staaten von Amerika die Parole ausgegeben worden ist, sich dem europäischen Kriegsschauplatz fernzuhalten, so scheinen die Geschäftemacher doch auf die Dauer nicht zusehen zu können, daß in Europa ein Krieg geführt wird, an dem sie nicht verdienen sollen. Die enormen Kriegsgewinne aus dem Weltkriege sind doch scheinbar so verlockend, und so hat man offenbar auf den Präsidenten Roosevelt einen Druck ausgeübt, um ihm endlich das Angebotsbuch von Kriegslieferungen nach Europa, und natürlich nur an die Westmächte, abzupressen. Tatsache ist jedenfalls, daß nach einer Meldung aus Washington Präsident Roosevelt, Kriegsminister Woodring und Generalstabschef Korhala beschlossen haben, den Westmächten sofort 500 bis 600 der neuesten und schnellsten Armeeflugzeuge zu verkaufen. Woodring, der wiederholt gegen den Vorrang der englischen und französischen Bestellungen vor den amerikanischen Heeresaufträgen protestiert hat, scheint nun Roosevelt auf der Konferenz hierzu überredet worden zu sein.

Nach einer Meldung der Associated Press hat die Bundesflugzeugbehörde den Verkauf von acht amerikanischen Frachtschiffen an englische Reedereien genehmigt. Es handelt sich um Schiffe von 5000 bis 6000 BRT.

Roosevelt begründet den Verkauf zur Waffenlieferung angeblich wieder damit, daß es für die amerikanischen Ausrüstungsindustrie vorteilhaft sei, das Herstellungsvermögen der Flugzeugindustrie zu erhöhen und durch Lieferung der neuesten Modelle an die Westmächte eine größtmögliche technische Weiterentwicklung zu gewährleisten, als die Armeebestände mit schnell veralteten Maschinen aufzufüllen. Er hat aber nicht den Grund dafür angegeben, weshalb die USA sich wieder einseitig in Hilfsdiensten für die Kriegsverbrecher bereiten. Jedenfalls bleibt uns der Präsident die Erklärung dafür schuldig, wie sich die Lieferungen von Flugzeugen und Schiffen mit der Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten vereinbaren lassen.

Schach den Kriegstreibern!

Das Ergebnis der Unterredung Mussolini-Teletti — Aktion zur Wahrung des Balkanfriedens

In der herzlichen Unterredung hat sich der Entschluß ergeben, zu jeder Zeit die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Basis des seit nunmehr 13 Jahren bestehenden und durch die Ereignisse bewährten Freundschaftspaktes weiter zu vertiefen. Eine solche Freundschaft vertritt sich vollkommen mit den politischen Interessen und Deutschland sowie zwischen Deutschland und Ungarn bestehenden Beziehungen sowie mit jenen, die zwischen Italien und Jugoslawien bestehen.

Die beiden Regierungen sind vor allem unter den gegenwärtigen Umständen fest entschlossen, ihre Aktion zur Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum aufeinander abzustimmen.

Diese Verlautbarung läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Sie besagt, wie die italienischen Mäler hervorheben, daß die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftsakte

so stark ist, daß sie jedem Abenteuer in Südosteuropa den Weg zu versperren vermag. Niemand auf dem Balkan, so sagt das italienische Blatt „Messaggero“, gewillt, sich durch die englisch-französischen Pressenmanöver und politischen Machenschaften täuschen zu lassen und sich zum Spiel jener herzugeben, die auf dem Balkan überhaupt keine direkten Interessen zu vertreten haben. Die enge Freundschaft zwischen Italien und Ungarn stelle eine wichtige Tatsache für die Erhaltung des Friedens im Donau-Balkan-Raum dar, sagt ein Mailänder Blatt.

Die Zeitung „Popolo d'Italia“ hebt hervor, daß die Interessen Ungarns und Italiens mit den Balkan- und Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten gegenüber Deutschland und Jugoslawien in vollster Harmonie zu vereinbaren seien. Der Wille dieser vier Mächte genüge, um den Frieden auf dem Balkan gegenüber jedem, der ihn bedrohen sollte, zu garantieren.

Italien wünsche mit aller Entschiedenheit, so erklärt das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“, daß im Gebiete der Donau und des Balkans weiter jener Friede herrsche, der ohne eine aufrichtige und freiwillige Mitarbeit Ungarns nicht möglich sei. Die Politik des Deutschen Reiches verfolge die gleichen grundlegenden Ziele. Gegenüber dieser Gemeinsamkeit der Ideen und der Kräfte könnten keine aus anderen Teilen Europas stammenden Störungsaktoren den ruhigen Horizont der ungarischen Politik beeinträchtigen.

Auch die jugoslawische Presse berichtet an erster Stelle über die römischen Besprechungen des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki. Dabei unterstreichen die Zeitungen das gemeinsame italienisch-ungarisch-jugoslawische Interesse an der Erhaltung des Friedens.